

Die Klappe schloß sich mit Geräusch. Es verging einige Zeit. Endlich öffnete sich das Thor. Ein finsterner, grauköpfiger Alte erschien.

„Schnell hinein!“ kispelte er, „so . . . das Pferd auch.“ Er schloß den Thorumweg wieder und Henning befand sich in der großen gewölbten Flur.

„Was sagt Ihr? die Brandenburger verfolgen Euch?“ zischelte der Alte.

„Ja, so ist's.“

„Da sind sie uns hier nahe?“

„Gewiß, ein paar tausend Schritt vom Schlosse.“

„Ei . . . da müßt Ihr hinaus. Wenn sie Euch hier hinein verfolgen . . . so ist es um uns geschehen.“

„Lieber Herr!“ bat Henning in rührendem Tone. „Gebt mir Obdach. Ich kann nicht weiter. Seht, seht nur, wie ich in der Patzche stak, kotig vom Scheitel bis zur großen Behe . . . glaubt, daß ich matt zum Sterben bin. Ja sie haben sogar nach mir geschossen.“ Er wies auf seine Hutfrempe hin.

Der Alte betrachtete ihn sorgsam. „Ein Mensch, den die Brandenburger verfolgen, ist uns willkommen“, sagte er mürrisch.

„Verdammt Schurken!“ fluchte Henning. „Aber sie haben keine Ahnung, daß ich ins Schloß geflüchtet bin . . . komme ich hier heraus und sie erwischen mich von neuem, wer weiß, was passiert.“

„Verweilet hier etwas“, versetzte der Alte und keuchte eine Treppe hinauf. Henning schürzte den Bügel seines Pferdes um einen Ring, der in die Wand der Flur gemauert war, dann schlich er leise durch die offene Thür in den Hof. Er mußte jede Sekunde nützen. Alles war still, der Regen rieselte hernieder, im Hofe brannte eine Laterne; das Licht derselben beschien einen Reisewagen, der sofort Hennings Aufmerksamkeit erregte. Er schlich, da niemand in der Nähe war, heran und besichtigte das Fuhrwerk. Ein leiser Ruf der Überraschung ward ausgestoßen . . . Henning hatte auf dem Wagenschlage ein sauber gemaltes Wappen entdeckt, und es war genau dasselbe, welches er unter dem Bilde des Prinzen von Fürstenberg wahrgenommen und welches Derfflinger ihm zur Ansicht vorgelegt hatte.

„Er ist sicher hier“, murmelte der Dragoner, wieder in die Flur eilend. Kaum hier angekommen, erschien auch der Alte schon am Fuße der Treppe.

„Kommt mit!“ sagte er, „die Frau von Treufels will Euch sprechen.“

Henning folgte dem Alten. Sein Rechte fühlte unwillkürlich an die Taschen, wo seine Pistolen steckten, mit der Linken griff er nach seinem Sänger. Er ward durch mehrere Zimmer geführt; endlich kam er in ein mit roten Tapeten bekleidetes. Hier erwartete ihn eine schwarzgekleidete Dame, deren Gesicht noch schön genannt werden konnte, obwohl sie einige fünfzig Jahre zählen mochte.

„Mein Freund“, sagte sie, die Augen fest auf ihn richtend, „Ihr seid von den Brandenburgern verfolgt worden?“

„Ja, Ihre Gnaden. Sie suragieren schon diesseit Alfeld.“

„Was sagt Ihr?“ rief die Dame erschrocken. „So nahe?“

„Wie ich berichte, so ist es. Ich bin aus Wolfenbüttel und mache oft in Hildesheim Geschäfte. Sie wollten mit mir eine Lieferung von Heu